Landesbibliothek
18 MAI 1965

Belegexemplar

UZ TU

Nr. 8/65 – 33 602 13. Mai 1965 15 Pf

Wehret den Anfängen!

Das Gedächtnis der Menschheit für erduldete Leiden ist erstaunlich kurz. Ihre Vorstellungsgabe für kommende Leiden ist fast noch geringer. Die Beschreibungen, die der Newyorker von den Grauein der Atombombe erhält, schreckten ihn anscheinend nur wenig. Der Hamburger ist noch umringt von Ruinen, und doch zögert er, die Hand gegen einen neuen Krieg zu erheben. Die weltweiten Schrecken der vierziger Jahre scheinen vergessen. Der Regen von gestern macht uns nicht naß, sagen viele.

Diese Abgestumpftheit ist es, die wir zu bekämpfen haben; ihr äußerster Grad ist der Tod. Allzuviele kommen uns schon heute vor wie Tote, wie Leute, die schon hinter sich haben, was sie vor sich haben, so wenig tun sie dagegen.

Und doch wird nichts mich davon überzeugen, daß es aussichtslos ist, der Vernunft gegen ihre Feinde beizustehen. Laßt uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde! Laßt uns die Warnungen erneuern, und wenn sie schon wie Asche in unserem Mund sind! Denn der Menschheit drohen Kriege, gegen welche die vergangenen wie armselige Versuche sind, und sie werden kommen ohne jeden Zweifel, wenn denen, die sie in aller Öffentlichkeit vorbereiten, nicht die Hände zerschlagen werden.

Bertolt Brecht

KOMMUNIQUÉ

der 4. Sitzung des akademischen Senats

Der Senat beschloß auf seiner 4. Sitzung am 24. April 1965, anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus und der Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens in einem Brief an die westdeutschen Technischen Hochschulen und Universitäten der tiefen Besorgnis um die friedensgefährdende Entwicklung im westdeutschen Staat Ausdruck zu verleihen und die westdeutschen Hochschullehrer aufzurufen, sich den immer zahlreicher werdenden Wissenschaftlern anzuschließen, die die notwendigen Lehren aus unserer deutschen Vergangenheit zu ziehen bereit sind, um in Wahrnehmung ihrer Verpflichtung eine akademische Jugend zu erziehen, deren höchstes moralisches Ziel ist, mit der Wissenschaft dem Frieden und der Zukunft unserer Nation zu dienen.

Prof. Dr. paed. habil. Hering erläuterte die nach Auffassung der Kommission zur Bearbeitung von Problemen bei der Verwirklichung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems schwerpunktmäßig in Angriff zu nehmenden Aufgaben und entwickelte Vorstellungen über die Arbeitsmethode der Kommission. Als Schwerpunkte wurden die Verwirklichung des Ingenieurpraktikums, die Weiterbildung und das postgraduale Studium sowie die Mitarbeit der TU bei der Lehrplangestaltung der Oberschulen herausgestellt.

Der Senat beschloß, daß die Senatskommission für das einheitliche sozialistische Bildungssystem den Gesamtüberblick über das Gesetz wahrt und die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten für die TU ableitet. Die Kommission übt eine anregende, überwachende und koordinierende Funktion aus. Sie nimmt das Gesetz betreffende Anregungen von Angehörigen der TU entgegen und reicht sie nach Vereinbarung mit der Universitätsleitung an die zuständigen staatlichen Organe weiter. Sie berichtet in jedem Semester einmal dem Senat über den Stand der Verwirklichung des Gesetzes an der TU.

Prof. Dr.-Ing. habil.
Dr. h. c. Schwabe,
Rektor

Rektor und Senat an westdeutsche Hochschullehrer:

Nie wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen Nationale Verantwortung erkennen!

Rektor und Senat der Technischen Universität haben sich aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus an die Rektoren und akademischen Lehrer der westdeutschen Technischen Hochschulen gewandt.

Getragen von der Sorge um die Zukunft des ganzen deutschen Volkes und der Mitverantwortung des Hochschullehrers für die Verhinderung eines neuen Krieges auf deutschem Boden, bekräftigen die Mitglieder des hohen akademischen Senats die Gedanken, die im Manifest an das deutsche Volk und die Regierungen der Welt zum Ausdruck gebracht worden sind.

Der Brief lautet:

Der 20. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus ist notwendiger Anlaß, Ursachen und Folgen des zweiten Weltkrieges kritisch zu beurteilen und verantwortungsbewußte Schlußfolgerungen für die Zukunft zum Nutzen des deutschen Volkes zu ziehen. Uns verpflichtet dazu nicht nur das Interesse unseres eigenen Volkes; mit Recht erwarten auch andere Völker gerade gegenwärtig vom deutschen Volk einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung und Festigung des Friedens. Wir betrachten es als die nationale Aufgabe, daß nach zwei von Deutschland ausgegangenen Weltkriegen die Vorbereitung eines neuen Krieges auf deutschem Boden für alle Zeiten verhindert wird.

Durch die Entwicklung unseres Staates seit der Befreiung vom Hitlerfaschismus sind die Wurzeln des Krieges in der Deutschen Demokratischen Republik ausgerottet worden. Wir leiten daraus die moralische Berechtigung ab, dies auch von der deutschen Bundesrepublik zu fordern.

Mit tiefer Besorgnis sehen wir, daß viele Maßnahmen der Regierung der deutschen Bundesrepublik nicht geeignet sind, um dieser geschichtlichen Aufgabe zu entsprechen.

Die kürzlich in Westberlin durchgeführte Sitzung des Bundestages ist in der Deutschen Demokratischen Republik als eine Herausforderung empfunden worden, die die Beziehungen zwischen unseren beiden deutschen Staaten verschärft hat. In gleicher Weise würden Pläne der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr eine bedrohliche Lage schaffen. Bestrebungen, Kriegs- und Naziverbrechen verjähren zu lassen, erwecken den Eindruck, daß man in der Bundesrepublik nicht gewillt ist, die Lehren aus der jüngsten Geschichte unseres Volkes zu ziehen. In Deutschland sind nach dem zweiten Weltkrieg zwei Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung entstanden. Wir glauben, in der Auffassung mit Ihnen einig zu sein, daß alle Versuche, diese historisch bedingte Tatsache gewaltsam revidieren zu wollen, unser Volk in eine Katastrophe führen würde, die jedes menschliche Vorstellungsvermögen übersteigt.

Als Wissenschaftler und Hochschullehrer sehen wir es als unsere Pflicht an, vor einer solchen politischen Entwicklung zu warnen, die unabsehbare Folgen haben müßte. Mit großer Anteilnahme und Sympathie verfolgen wir die Erklärungen und Handlungen, mit denen sich immer mehr westdeutsche Kollegen aus tiefer Verantwortung in ähnlichem Sinne äußern, wie jüngst die 215 Professoren der deutschen Bundesrepublik in ihrer Erklärung an den Deutschen Gewerkschaftsbund gegen die Bonner Notstandsgesetzgebung.

Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat der Bundesregierung eine Vielzahl konstruktiver Vorschläge unterbreitet, die eindeutig der Entspannung der Lage in Deutschland und der Annäherung der beiden deutschen Staaten dienen. Der Gedanke einer deutschen Konföderation findet inzwischen auch in maßgeblichen Kreisen der mit der Bundesrepublik verbündeten Staaten Zustimmung. Wir fordern in unserem gegenseitigen kollegialen Interesse, daß die Regierung der Bundesrepublik den nicht nur bei uns, sondern auch in weiten Teilen der Welt als irrealistisch gekennzeichneten Anspruch, für ganz Deutschland sprechen und handeln zu wollen, aufgibt. Die Politik der Hallstein-Doktrin steht einer Annäherung der beiden deutschen Staaten und damit auch normal geregelten Beziehungen ihrer höchsten Bildungsstätten im Wege. Wir sind der Auffassung, daß die Fortsetzung einer solchen Politik, die sich als überholt erwiesen hat, letztlich nur dem Ansehen der Bundesrepublik schaden kann.

Ausgehend von unserer Mitverantwortung für die Zukunft des deutschen Volkes bitten wir Sie, Ihren Einfluß im Sinne unserer Darlegungen noch stärker geltend zu machen.

Gemeinsam mit Ihnen, Magnifizenz, und mit den verehrten Kollegen, in der deutschen Bundesrepublik halten wir uns für verpflichtet, unsere akademische Jugend so zu bilden und zu erziehen, daß sie alle ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten und Kenntnisse für den Frieden und die Zukunft unserer Nation einsetzt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Senat der Technischen Universität Dresden

Professor Dr.-Ing.habil.Dr.h.c. Schwabe
Rektor

Professor Dr.rer.pol.Bunday
1.Stellvertreter des Rektors

Max Reiner
1.Sekretär der Universitätsparteileitung

Professor Dr.-Ing.habil.Heinrich
Dekan

Professor Dipl.-Arch.Wisl
i.V.des Dekans

Professor Dr.-Ing.habil.Berthold
Dekan

Professor Dr.-Ing.Unger
Dekan

Professor Dr.-Ing.Dr.-Ing.E.h.Frühauf
Prorektor

Professor Dr.-Ing.Gruner
Prorektor

Professor Dr.-Ing.habil.Lunze
Dekan

Professor Dipl.-Wirtsch.Lindner
Dekan

Professor Dr.phil.habil.Rechnagel
Prorektor

Dr.rer.oec.Speer
Prorektor

Professor Dr.-Ing.habil.Klemer
Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung

Professor Dr.-Ing.habil.Lichtenheldt

Professor Dr.-Ing.habil.Herforth

Professor Dr.-Ing.E.h.Pommer

Professor Dr.rer.nat.habil.Fiedler
Dekan

Professor Dr.phil.habil.Straub

Wagner
Verwaltungsdirektor

Dipl.-Lehrer Dietze
komm.Direktor der Hauptabteilung
Fern- und Abendstudium

Professor Dr.paed.habil.Hering
Dekan

Dux
Direktor der Universitätsbibliothek

Dipl.-Ing.Lohse
komm.Direktor des Industrie-Institutes

Dipl.phil.Herrlich
1.Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TU Dresden

Wissenschaftler aus Bruderländern auf TU-Festveranstaltung

Eindrucksvolle Kundgebung der Zusammenarbeit der Länder des Sozialismus

Zur Festveranstaltung aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus grüßten Wissenschaftler aus der UdSSR und der CSSR die Wissenschaftler und Studenten der Technischen Universität namens ihrer Kollegen sowie der Bevölkerung ihrer Länder. Sie würdigten die großen Ergebnisse unserer friedlichen Arbeit und sprachen den Wunsch aus, die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zu vertiefen.

Langen Beifall zollten die Versammelten Herrn Professor Dr. Spizyn, Direktor des Instituts für physikalische Chemie der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Moskau; Herrn Prof. Ing. Dr. Veverka, Prorektor der TH Prag; Herrn Doz. Dipl.-Ing. Dräb, Rektor der Hochschule für Maschinenbau und Textilwesen, Liberec; und Herrn Professor Ing. Bezacinsky, Stellvertreter des Rektors, Prorektor der Hochschule für Forst- und Holzwirtschaft, Zwolen für die brüderlichen Grüße und Wünsche.

In der Festansprache, die mit großer Aufmerksamkeit und Zustimmung verfolgt wurde, würdigte Genosse Harry

(Fortsetzung Seite 2)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19650000/47